

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Press.
Hauptredaktion: 6621, Trachtenstraße; Tagblatt-Wiesbaden.
Verlagsleitung: Hauptstadt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich außer Sonntagen.
Seit 1848: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 2 Wochen 34 Pf., für einen Monat 84 Pf., einschließlich Transport. Durch die Post bezogen 84 Pf., zuzüglich 42 Pf. Beilage, einschließlich Transport. — Bezugsbedingungen: nehmen an: der Verlag, die Hauptredaktion, die Träger und alle Postämter. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreise: Ein Millimeter hohe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil. Sonstige 7 Pf. der 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Pf., sonst laut Beilage Nr. 1. Rückzahlungen: — für die Rücknahme von Ausgaben an bestimmten Tagen und Wochentagen keine. — Bei der Rücknahme von Ausgaben am Sonntag oder am Montag. — Bei der Rücknahme von Ausgaben am Sonntag oder am Montag. — Bei der Rücknahme von Ausgaben am Sonntag oder am Montag.

Nr. 177.

Montag, 2. August 1937.

85. Jahrgang.

Breslau: Ein überwältigendes Bekenntnis zum Führer.

Der Höhepunkt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Anwesenheit des Führers und Dr. Goebbels.
Die Sendung des deutschen Liedes als Bekenntnis zur Einheit.

Deutsche Weifestunde.

Strahlende Sonne liegt über der Feststadt Breslau, als der Hymnenchor der Hunderttausende in der großen Deutschen Weifestunde auf der Friesenwiese beginnt.

Die Tatkraft, das der Führer und der Reichsminister Dr. Goebbels an ihr teilnehmen und in den Sängern und den unzähligen anderen Festgästen sprechen werden, gibt der Weifestunde eine ganz besondere Weihe und Bedeutung.

Die Festwiese bietet ein buntes Bild. Das Blau der Hingänge und Mägen der 130 000 Sänger herrscht vor. Die vielen Trachtengruppen bilden das Bild.

Gegen 19 Uhr marschieren drei Musikkorps der Wehrmacht im Vorabzug vor der Haupttribüne auf. Wenige Minuten vor 20 Uhr steht während der Badenweiler Marsch, die Führertribüne über der Ehrentribüne hoch. Auf der gegenüberliegenden Seite des riesigen Feldes erscheint in der von zwei hohen Ehrentribünen markierten Einfahrt die Wagenkolonne des Führers. Stürmische Heilrufe brauen über das Feld, als die Wagen das von 500 000 Festbesuchern besetzte Feld durchfahren. Der Führergruß von 40 000 Sängern machtvoll gelungen, empfängt den Führer.

Der Gauleiter und Oberpräsident
Josef Wagner

nimmt das Wort zur Begrüßungsansprache:
Besser und eindringlicher als alle Worte es vermögen, ist die Zustimmung, die Ihnen aus dem Munde der Hunderttausende entgegengebracht wird. Für die hier vereinten Volksgenossen deutschen Blutes aus allen Erdteilen ist es ein hehrer Erlebnis, den Schöpfer des Dritten Reiches, den Retter Deutschlands, anlässlich der Weifestunde des Sängerbundesfestes begrüßen zu dürfen.

Der Gauleiter wies darauf hin, daß der Deutsche Sängerbund mit dieser überwältigenden Veranstaltung ein unerlöschliches Bekenntnis zum deutschen Volk, zur deutschen Kultur und zum deutschen Volkstum ablegt.

8000 Fahnen, 130 000 Sänger.

Nach den mit großem Beifall bekräftigten Ausführungen des Gauleiters meldet der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Weiser, dem Führer 8000 Banner und Fahnen sowie 130 000 Sänger und Sängerinnen aus dem Reich, dem Grenzland und Übersee.

Der musikalische Teil der Deutschen Weifestunde nimmt mit dem von 40 000 Sängern aus sieben deutschen Gauen und aus dem Ausland angeklimmten alten Geusen-Lied „Du großer Gott, wie gefährlich ist unser Leben!“ seinen Anfang.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht.

Als der Schirmherr des Sängerbundesfestes Reichsminister Dr. Goebbels an das Rednerpult tritt, will der Beifall kein Ende nehmen.

Es ist mehr als eine äußere Geste, so rief Dr. Goebbels unter stürmischen Jubel aus, wenn Sie, mein Führer, in dieser feierlichen Stunde mitten unter Ihrem Volk stehen. Hier

sind Zehntausende um Sie versammelt, die Sie noch niemals gesehen hatten. Man kann hölzerne oder steinerne Barrieren aufschichten. Was deutsch ist, wird sich in alle Ewigkeit unumwunden fühlen. Zum ersten Male feiern wir das Fest der deutschen Sänger im neuen Deutschen Reich. Auch früher waren Zehntausende von Auslandsdeutschen dabei, aber wie anders erleben Sie heute das Fest.

Wie hat sich seitdem unser Deutschland gewandelt! Unter stürmischen Beifall gab Dr. Goebbels nun ein Bild über die große Wende. Die Kunst steht wieder in voller Blüte. Deutsche führen sie statt Juden. Und Richard Wagners „Ehre der deutschen Welter“ ist im Dritten Reich wieder wahr gemacht worden. Kraft und Mut sind die Zeichen der Zeit, und man kann es ohne Überheblichkeit sagen: Das deutsche Volk ist in den letzten vier Jahren glücklicher geworden!

Niemand von euch, so rief Dr. Goebbels denen zu, die von jenseits der Grenze nach Breslau gekommen sind, braucht sich heute seines Volkes und seines Reiches in der Welt noch zu schämen.

Der Minister führte dann aus, daß heute zwar nicht mehr Dutzende von parlamentarischen Parteien das Recht hätten, mit dem Glück und dem Wohlstand des deutschen Volkes Schindluder zu treiben. Dafür führt es ein Mann im Namen der Nation. Das ist das neue Deutschland!

Die Arbeit hat wieder ihre Ehre erhalten und wir Deutschen handeln nach dem Goethe-Wort, in dessen Zeichen auch dieser Festtag steht: „Tages Arbeit, abends Gaste, laute Wochen, frohe Feste“. Während anderswo in der Welt die Koller von Streik, Aufbruch und Krisen erfüllt werden, ist Deutschland ein Ort des Friedens, aber auch ein Ort der Kraft und der Stärke geworden. Sie, mein Führer, so rief Dr. Goebbels aus, haben das Reich wieder zu einer Nation der Freiheit und der Ehre gemacht! Ganz besonders im Osten kommt es zum Bewußtsein, daß unsere Grenzen nicht mehr entblößt liegen, sondern daß eine deutsche Wehrmacht wieder über die Sicherheit des Reiches wacht.

Und dieses Volk, so schloß Dr. Goebbels, hat wieder seinen gelernt. Das deutsche Lied klingt wieder aus den marschierenden Kolonnen. Dieses Volk, das immer jugendstolz gewesen ist, erlebt eine neue Blüte seines nationalen Liedes.

Die deutschen Sänger sind glücklich und dankbar dafür, am heutigen Abend dem Führer Auge in Auge danken zu können. Ihm gilt deshalb unser Gruß und unsere Treue.

Stürmischer Jubel dankte Dr. Goebbels für seine an die deutschen Sänger gerichteten warmherzigen Worte.

Der Führer grüßt die Sänger.

Nicht immer konnte Sie bei diesen Festen im Deutschen Reich die deutsche Nation durch den Mund eines Mannes begrüßen. Heute beiste ich das Recht, Sie im Namen dieser 68 Millionen, die innerhalb der Grenzen dieses Reiches leben, in dieser Stadt zu Ihrem großen Fest des deutschen Liedes begrüßen und beglückwünschen zu können.

Im Lied geeint.

Es ist fast stets das Unglück unseres Volkes gewesen, nicht politisch geeint zu sein. Millionen deutscher Menschen leben (Fortsetzung auf Seite 3).

Mittelmeer und Nichteinmischung.

In der großen Politik hat das Wochenende, das in Deutschland auf dem Sängerbund in Breslau eine überwältigende Manifestation des deutschen Volkstums brachte und das mit dem ersten Reichstreffen der NSDAP in Berliner Olympiastadion erneut der Welt den Friedenswillen der deutschen Frontsoldaten und des ganzen deutschen Volkes bekundete, die Situation nicht wesentlich verändert. Zwei Themen sind es, die noch immer im Mittelpunkt stehen und die auch in den Sonntagsartikeln der ausländischen Presse ausführlich behandelt wurden, nämlich einmal die Frage, wie sich nach der Expedition des englischen Spanienplanes durch Moskau die Nichteinmischungsposition weiter entwickeln wird und zum anderen das englisch-italienische Verhältnis. Hier liegt insofern ein neues Moment vor, als bekannt geworden ist, daß Mussolini ein persönliches Handschreiben des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain empfing. Der Brief, dessen Wortlaut bisher nicht bekannt gegeben ist und wohl auch überhaupt nicht veröffentlicht werden wird, ist nach der letzten Unterredung des italienischen Botschafters Grandi mit Chamberlain geschrieben, nicht aber erst, was wichtig zu betonen ist um solche Kombinationen zu vermeiden, nach der letzten ergebnislosen Sitzung des Nichteinmischungsauusschusses. Der Brief ist charakteristisch für die Besserung der englisch-italienischen Beziehungen. In diesem Sinne wird er in Londoner politischen Kreisen geradezu als Freundschaftsbrief charakterisiert. Die italienische Presse hält zunächst freilich mit Kommentaren noch zurück. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß in dem Brief das Mittelmeerproblem nochmals im Sinne des englisch-italienischen Gentlemen-Abkommens behandelt wird, ohne daß neue Vorschläge gemacht werden. Wenn beide Staaten damit erneut ihre gegenseitigen Mittelmeerinteressen anerkennen, so bedeutet das natürlich nicht, daß sie auf irgendwelche Interessen verzichten. In dieser Hinsicht sprechen die Nachrichten, die von einem Ausbau der Befestigungen Gibraltars zu berichten wissen, wo namentlich die Luftabwehr verstärkt wurde, eine ebenso deutsche Sprache wie etwa die Nachrichten vom Stapellauf des italienischen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes vor einem Jahr. Solange nicht weitere Einzelheiten über diesen Brief Chamberlains an Mussolini bekannt werden und solange keine ausführlicheren Kommentare der italienischen Presse vorliegen, wird man freilich mit Kombinationen über die Auswirkung auf die internationale Politik vorsichtig sein müssen, wenn auch ganz offensichtlich in London wie in Rom die Absicht besteht, Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken und alte Streitfragen aus der Welt zu schaffen.

Was die Weiterentwicklung der Nichteinmischungsfrage betrifft, so steht man trotz der mannigfachen Erörterungen dieses Themas in der internationalen Presse keineswegs klar. Man spricht von einer Fühlungnahme hinter den Kulissen, ohne daß man jedoch über Absichten oder Ergebnisse nähere Mitteilungen machen



Viele tausend Sänger ziehen am Führer vorbei.

Adolf Hitler bei der Abnahme des Festzuges am Schlußtag des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau. (Bildtelegraph).

(Scherl-Wagenborg-W.)

Das Reichstreffen der NSDAP in Berlin.

Die Frontkämpfer des Weltkrieges im Olympia-Stadion. Fahnen aller teilnehmenden Nationen schmücken das gewaltige Dach des Stadions während des Großkundgebungs am Sonntag.

(Scherl-Wagenborg-W.)

Deutsche Weihestunde in Breslau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

auch heute außerhalb des Reiches, fast die Hälfte derer, die in Deutschland selber ihre Heimat und Wohnstätte besitzen. Allein gerade ein Volk, das so viele Jahrhunderte keine politische Einheit bilden konnte, muß andere Momente besitzen, die in der Lage sind, ihm das Fehlen der realen politischen Einheit wenigstens ideell zu ersetzen.

Das erste ist unsere deutsche Sprache, denn sie wird nicht von 65 Millionen, sondern von 95 Millionen gesprochen.

Ein zweites ist das deutsche Lied, denn es wird nicht nur innerhalb der Grenzen dieses Reiches gesungen, sondern es klingt über sie hinaus, überall dort, wo überhaupt deutsche Menschen in der Welt leben.

Dieses Lied begleitet uns von unserer Kindheit bis ins Greisenalter. Es lebt in uns und mit uns, und es läßt ganz gleich, wo wir auch sind, immer wieder die Urheimat vor unserm Auge erscheinen, nämlich Deutschland und das Deutsche Reich.

Der Vogel, dessen Auge gehend, pflegt sein Lied, seine Gefühle nur noch in einer in seinen Gesang zu legen. Und wieviel ist es auch kein Zufall, daß der Deutsche, der so oft leidenschaftlich auf dieser Erde sein Dasein ertragen mußte, in solchen Zeiten zum Liede seine Zuflucht nahm, es erlaubte ihm, darin all das auszudrücken, was die harte Wirklichkeit ihm verwehrte.

Gerade in dieser weltbewegten und unruhigen Zeit steht das ganze deutsche Volkstum auch außerhalb der Grenzen des Reiches wieder auf die Urheimat, auf Deutschland, und es sucht, wenn es schon keine andere Möglichkeit der Beziehung gibt, wenigstens die eine Verbindung durch das deutsche Lied.

Und so klingen auch heute die Lieder unseres Volkes nicht nur innerhalb des Reiches, sondern weit darüber hinaus. Sie werden mit einer gläubigen Aufmerksamkeit, denn in ihnen lebt die Hoffnung und die Sehnsucht aller Deutschen.

Bekenntnis im Lied.

Wiese, in anderen Völkern, verstehen es nicht, sie wollen gerade in ihrem Lied etwas imperialistisches erblenden, das doch nach ihrem Inneren Empfinden am weitesten entfernt ist. Denn welch schäner Hymne für ein Volk kann es geben, als jene, die ein Bekenntnis ist, sein Heil und sein Glück in seinem Volke zu suchen und sein Volk über alles zu stellen, was es auf dieser Erde gibt.

Und wenn Sie heute dieses Lied der Deutschen singen, das auch in leidenschaftlicher Zeit entstanden ist, dann singen Sie es mit beglücktem Gefühl, daß dieses Deutschland nun wieder würdig geworden ist, unser Deutschland zu sein, daß es wieder wert geworden ist, uns wirklich über allem zu stehen, was uns die Welt zu bieten vermochte. Wer so sein Volk,

Eine nie dagewesene Huldigung.

Der Führer mitten im Herzen der Deutschen.

Breslau, 1. Aug. Der Festzug und vor allem der Vorbeimarsch der mehr als 30.000 Auslandsdeutschen vor dem Führer, der dem Schluß der 12. Deutschen Sängerbundesfestes barocke, geschätzte sich in Aussehenheit des Führers und des Schirmherrn dieses Festes, Reichsminister Dr. Goebbels, zu einem Bekenntnis zum deutschen Volkstum, wie es in dieser elementaren und spontanen Nacht noch nie erlebt worden ist. Mehr als zwei Stunden zogen die Vertreter des deutschen Volkstums mit brauenden Heilrufen am Führer vorbei. Die übermächtige Ergriffenheit und Begeisterung der schauenden Deutschen jenseits der Grenzen, die in diesem Augenblick zum ersten Male den Führer sahen, war ein unaussprechliches Erlebnis für alle Jungen dieser großen Stunde.

Alle gutgemeinten Mißverständnisse waren nutzlos, die Männer und Frauen klärten zum Führer, Tausende von Säulen streckten sich ihm entgegen. Und schließlich bis ins Letzte ergriffen, drückte der Führer ihnen immer wieder die Hand. Die klärenden Männer aus Partei und Staat, die jahrelang im härtesten politischen Kampf für die Bewegung standen und die nun mächtige Zeugen dieser ergreifenden Augenblicke waren, konnten sich oft kaum der Tränen enthalten.

Viele von den Zeugnissen, die hier während am Führer vorbeimarschierten, hatten eine Reihe von Hunderten und Tausenden von Kilometer zurückgelegt. Unter ihnen waren Angehörige des Volkstums aus Südafrika, aus Nord- und Südamerika, besonders zahlreich aber aus den angrenzenden Ländern, aus Österreich und der Tschechoslowakei, aus Polen und den baltischen Ländern, fast aus allen Ländern, wo Deutsche wohnen, die ihr Volkstum im Wort und Lied pflegen.

Mit äußerster Mühe gelang es der Festzugsordnung zunächst noch einmal, den Zug wieder in Ordnung zu bringen, als dann plötzlich wieder jemand die SS-Reihe durchbrach, und schon ist die ganze Sängerguppe unterhalb der Führertribüne zusammengeordnet und bringt dem Führer durch ihre deutschen Lieder ihre Huldigung dar. Die Gruppe der Judenkenner wird größer und größer. Unmöglich können von allen Seiten des Platzes die bereits abgerückten und die neu heranmarschierenden Gruppen auf die Tribüne zu, so daß ein ungeheures Gekränge entsteht.

Die Musik der Arbeitsdienstkapelle, die immer wieder versucht, den Zug durch Marschmusik in Ordnung zu bringen, geht ebenso in dem allgemeinen Jubel und Trübel unter wie die aller Gesangsvereinskapellen, die ungeachtet des Spielens der Arbeitsdienstkapelle dem Führer auf ihre Art huldigen, indem sie mit stottern Marschweisen auch noch auf den Platz vorbringen. Die SS läßt übermäßig von diesem Eindruck, die Volksgenossen deutscher Art gewahren.

Die Stürme der Begeisterung nahmen organisatorische Ausmaße an, als Anordnungen der Sängerbundesmitglieder aus Braunsau am Tag, der Geburtstag des Führers, im Festzug marschierten. Hier kannte der Jubel der schaffenden Volksgenossen, die jede einzelne Gruppe des Festzuges begeistert begrüßen, keine Grenzen. Mit unbeschreiblichen Kundgebungen wurden die Braunsauer Sänger von den Zuschauern auf den Tribünen empfangen, und auch die übrigen Gruppen des Festzuges jubelten ihnen ununterbrochen zu.

Ammer wieder schwenken die Heil-Rufe donnernd an, dann wieder klingen sie im Chor, im Sprecherchor auf, und wieder das Deutschlandlied, das heiligste Lied aller Deutschen. Diese aus dem inneren Herzen strömenden Huldigungen nehmen schließlich einen detatigen Umfang an, daß von einer geordneten Weiterführung des Festzuges durch die Stadt keine Rede mehr sein kann. Erst einer SS-Abteilung in dreifacher Reihe gelang es schließlich, als Überhaupt niemand mehr wollte und weichen will, den Zug einigermaßen wieder in Ordnung zu bringen.

Drei Stunden länger als nach der reinen Marschzeit des Tages berechnete sich der Führer ununterbrochen liegend, grüßend, Hände schüttelnd — auf der Ehrentribüne,

wer so seine Heimat liebt, der kann nicht schlecht sein! Wer so zu seinem Volke und zu seiner Heimat steht, der wird aus beiden immer neue Kraft gewinnen!

Dieses Lied ist damit zugleich auch ein Bekenntnis zum Volkstum, zu seinem Willen und zu seinem Wert: Denn nicht Wenigen haben dieses Volk geschaffen, sondern jener Gott, der über allen steht.

Welche Macht hat ein Volk und die Kraft, den Lebensweg eines Volkes zu hemmen, das in seinem Liede nichts anderes, als nur sich selber sieht: Ein starkes Volk, ein stolzes Volk, so groß und so erhaben, daß es nunmehr wieder jeder Deutsche freudig bekennen kann: Ich bin ein Deutscher und ich bin stolz darauf, es zu sein! Und dieses Bekenntnis muß gerade in einer so feierlichen Stunde über uns kommen! Sänger sind Sie und sind damit Sprecher des deutschen Volkstums. Wir sind so glücklich, über alles Trennende hinweg uns nun in dieser Stunde als unlosbar zusammengehörig empfinden zu können, einer für alle und alle für jeden.

Und ich bin unendlich glücklich und stolz, Sie in dieser Stunde hier namens des Reiches und der im Reich lebenden Deutschen begrüßen und Ihnen danken zu können nicht nur dafür, daß Sie das deutsche Lied pflegen, sondern daß Sie sich in diesem Lied der deutschen Heimat ergeben und sich mit ihr verbunden haben.

Sie, die Sie die weite Reise nicht scheuten, Sie, die Sie aus allen Gegenden Europas und darüber hinaus hierher kamen in diese Stadt, Sie begrüße ich besonders! Gehen Sie wieder fort von hier mit dem festen Glauben: Deutschland steht und nimmermehr wird dieses Reich vergehen!

Festlicher Abschluß.

Dem Dank der über 500.000 Volksgenossen aus nah und fern für die erhebenden Worte des Führers gibt Gauleiter und Oberpräsident Joseph Wagner mit bewegten Worten Ausdruck. Die Lieder der Deutschen klingen zum Abschluß auf. Kurz darauf folgt dann ein Feuerwerk, wie es Breslau und wohl auch der größte Teil der der Feierortung bewohnenden Volksgenossen aus dem In- und Auslande noch nicht erlebt haben.

Eine deutsche Weihestunde, gemeinsam erlebt von Sängern und Sängerinnen aus dem ganzen deutschen Volkstum hat ihre Ende gefunden. Ihr wohnen u. a. folgende nach Schließen gekommene Ehrengäste bei:

Volkshofmeister a. d. Papen, Obergruppenführer Brüder, Reichspropädiste der NSDAP, Dr. Dietrich, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Staatssekretär Dr. Kammerer, der Präsident der Reichsmittelammer Prof. Peter Raabe und Reichsbildberichterstatter Hoffmann.



Auslandsdeutsche Wädel

Überreicht dem Führer bei seinem Eintreffen auf der Festwiese einen Blumenstrauß.
(Schels Bilderdienst, A.)

auf den weiten Platz: Die auslandsdeutschen Sänger sollen kommen. Und ihr Vorbeimarsch gestaltete sich dann zu jener erhebenden und ergreifenden Begegnung zum deutschen Volkstum, die immer in aller Erinnerung bleiben wird.

Dem Festzug wohnen auf der Ehrentribüne neben dem Führer und dem Schirmherrn des Festes, Reichsminister Dr. Goebbels, u. a. bei: Gauleiter und Oberpräsident Wagner, Volkshofmeister a. d. Papen, Staatssekretär Kammerer, der Kommandierende General des 8. Armee-Korps und Befehlshaber im Wehrkreis 8, General der Kavallerie von Kleist sowie die übrigen höheren Ehrengäste aus Stadt, Partei und Wehrmacht des Gau Schlesien.

Dr. Goebbels: Ehrenbürger von Breslau.

Breslau, 1. Aug. Am 9 Uhr vormittags fand im Rathaus in einer Sonder Sitzung der Gemeinderäte die feierliche Überreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Breslau an Reichsminister Dr. Goebbels statt.

Überbringermeister Dr. Friedrich sprach Dr. Goebbels in einer längeren Ansprache den Dank der Stadt Breslau dafür aus, daß er die Schirmherrschaft über das 12. Deutsche Sängerbundesfest übernommen und alle Kräfte zum Gelingen dieses Festes eingesetzt habe.

Darauf ergriff

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. „Es hat eine Zeit gegeben, da im übrigen Deutschland der deutsche Dien als ein zwar notwendiges, aber als ein Übel angesehen wurde. Hatte ein Beamter sich etwas zu schaden kommen lassen, so wurde er in den Osten verlegt. Nichts aber war ungerechter als das. Denn wenn die großen Stürme über unser Land brauten, dann zeigte der deutsche Osten stets, was er für die Nation bedeutet. Der Osten ist für Deutschland nicht nur das große Soldatenland, sondern auch das große Talentreservoir gewesen. Es gibt kein Gebiet in derer öffentlichen Lebens, das nicht zu allen Zeiten auf das härteste vom deutschen Osten befruchtet worden wäre. Ich bin selbst in den Kampfschlachten oftmals in dieser Stadt und in schloßen Orten dieses schönen Provinz gewesen und habe beobachtet. Ich habe damals feststellen können, daß es zwar zu nächst schwer war, die Bevölkerung dieses Gau und diese Provinz für die nationalsozialistische Bewegung zu gewinnen marschierten aber diese Soldatenführer erst einmal in anderer Reihen, dann bildeten sie die einigebereiteten Formationen der Revolution. Der Nationalsozialismus hat die unantastbare Einheit des Reiches wiederhergestellt, aber auch dafür Sorge getragen, daß innerhalb der Einheit des Reiches sich nun die tausendfältige Vielgestaltigkeit unseres Volkstums und unserer nationalen Lebens entwickeln kann. Wir fühlen uns alle als Kinder eines gemeinsamen Vaterlandes. Wir alle schauen wieder voll innerer Verbundenheit auf dieselbe schöne Provinz, die immer ein Refektorium unserer Soldaten und unserer großen Männer gewesen ist.“



Deutsche Sänger aus aller Welt in Breslau.

Eine Tiroler Sängerguppe erregte beim Breslauer Sängerbundesfest besonderes Aufsehen.

(Schels Bilderdienst, Zander, A.)

Frontkämpfer für den Weltfrieden

Reden Pichots und Baldur von Schirach.

Die große Kundgebung im Olympiastadion.

Berlin, 1. Aug. Das erste große Reichstreffen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine, das mehr als 100 000 Frontkämpfer aus Deutschland und von 14 Nationen in der Reichshauptstadt vereinigte, erreichte am Sonntagvormittag seinen Höhepunkt in der gewaltigen Kundgebung im Olympiastadion. Viele schätzende deutsche Frontkämpfer aus allen Ecken des Reiches versammelten sich am Jahrestage des Ausbruchs des Weltkrieges mit den Vertretern der Frontsoldaten von 14 ausländischen Staaten zu einem mächtvollen Bekenntnis des Friedens. Der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall v. Blomberg, brachte durch seine Anwesenheit symbolisch die enge Verbundenheit zwischen der kühnen Armee des Weltkrieges und der neuverwandenen jungen Wehrmacht des Dritten Reiches, Baldur v. Schirach, schlug durch seine Teilnahme die Brücke von der Frontkämpfergeneration zur heranwachsenden deutschen Jugend.

Bereits mit den heranwachsenden Trägern der deutschen Nation, füllten die ehemaligen Frontsoldaten, die Kriegshinterbliebenen und Opfer des Weltkrieges das weite Oval des Stadions, das im hellen Sonnenlicht ein überwältigendes Bild bot. Den Müttern der Kriegseingesessenen waren inmitten der Hingegangenen und Wäldern des Reichs, besonders Ehrenplätze eingeräumt worden.

Auf der Ehrentribüne saßen neben den Vertretern der ausländischen Frontkämpferorganisationen aus Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Italien und Spanien, aus Österreich, Polen, Ungarn und Rumänien zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Neben dem Reichskriegsminister waren als Vertreter der Wehrmacht erschienen Generalfeldmarschall v. Frick, Kommandant der Wehrmacht als Vertreter von Generaladmiral Raeder, Generalleutnant Diefenbach und der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert. Die großen deutschen Soldatenbünde waren durch ihre Führer, SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhardt vom Reichsfriedenbund, Generalmajor Oberst von der Goltz vom Reichsverband deutscher Offiziere, Freigantentaggen Hinmann vom NS-Marinebund, General Reinhardt von der Goltz vom Soldatenbund und Generalleutnant Jochen vom Wehring vertreten.

Gegen 11 Uhr nahm die Kundgebung mit dem Einmarsch der Ehrenformationen ihren Anfang.

Generalsekretär Baites eröffnete die Kundgebung mit einem Gruß an den Frontkämpfer Adolf Hitler und einer Begrüßung aller anwesenden Frontkämpfer. Vor allem aber galt das Gedächtnis den zwei Millionen, die vor 23 Jahren mit hinausgezogen und das höchste und letzte Opfer für Volk und Vaterland gebracht haben, es galt den Gefallenen der Bewegung und den Soldaten, die auf der anderen Seite für ihr Vaterland gefallen sind. Unter Trommelschall und festschlagender Musik und das Lied vom guten Kameraden sang man.

Der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Staatsrat Götlicher, nahm dann das Wort. Das neue Reich, so führte er u. a. aus, hat die Ehre des alten deutschen Volkes wiederhergestellt das als tapferstes und ruhmreichstes aller Völker in die Heimat zurückgeführt und so in die Geschichte eintragen wird.

Der Bundesführer des NS-Kriegsbundes, General der Infanterie Seutter von Lügen, überbrachte die Grüße der jungen Soldaten.

Der Bundesführer des Reichsfriedenbundes, Oberst a. D. SS-Gruppenführer Reinhardt, versicherte die tiefe kameradschaftliche Verbundenheit, die die Soldaten des Reichsfriedenbundes mit denen empfinden, die im Weltkrieg am meisten verloren und am meisten geopfert haben, den Hinterbliebenen und den Schwerverletzten.

Als Vertreter der ausländischen Delegationen nahm, von festem Beifall begrüßt, der Präsident der Union Föderale,

Henri Pichot

in deutscher Sprache das Wort. Er führte u. a. aus. Wir haben der herzlichen Einladung eurer Führer Folge geleistet, um euch den tröstenden Anblick der Friedensvereinigung der ehemaligen Frontkämpfer aller Länder zu geben. Während des großen Krieges haben wir unsere Pflicht für unsere Vaterländer getan. Heute tun wir wieder unsere Pflicht, indem wir für den Frieden und die Glückseligkeit der Völker arbeiten. Über die Grenzen und über die größten Erinnerungen der Schlacht reichen sich die Hände des Krieges die Hand. Jeder von uns achtet den Gegner von damals; jeder von uns steht heute im Dienst der Verständigung der Völker. Europa ist zu klein geworden für einen neuen Krieg. Ein europäischer Krieg würde ein Chaos der alten Zivilisation herbeiführen. Kein Volk könnte sich eine Katastrophe überlegen.

Wir alle lieben unser Vaterland ebenso wie ihr euer deutsches Vaterland liebt. Wir wollen, daß sich unsere Länder verleben und sich achten, wie wir, die Frontsoldaten, es tun. Wir sind aus 14 Nationen gekommen, um euch deutschen Kameraden zu sagen, daß in jedem unserer Länder die alten Feinde und die Überlebenden des Krieges den Frieden wollen. Wir wollen den Frieden für alle unsere Völker und für euer Volk. Wir werden es in allen unseren Ländern sagen, damit sich überall die starke brüderliche Stimme der Frontkämpfer erhebt.

Ich grüße eure Führer! Ich grüße in euch das deutsche Volk! Und ich sage am Jahrestage des großen Krieges: Es leben die im Frieden geeinten Nationen!

Die französische Nationalhymne klang auf, und stehend entboten die Teilnehmer der Kundgebung den ausländischen Frontkämpfern ihren Gruß.

Dann sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach.

„Es ist für uns ein ungeheures Erlebnis“, tief Baldur von Schirach, „gemeinsam uns hier erinnern zu dürfen eures großen und heldenhaften Kampfes. Wohl noch niemals hat zwischen den Vätern und Söhnen eine solche Lust des Erlebens gestanden wie zwischen euch, die ihr im Felde wart, und euren Kindern; und doch — schaut auf die Jugend Deutschlands, schaut auf die jungen Bäume, die hinter euren Föhnen und Trommeln marschieren. Ihr findet euch in ihnen wieder. (Stürmischer Beifall.) Ihr findet in euren Söhnen eine Gemeinschaft, in der der Sinn eurer einstigen Kameradschaft der Front verflochten ist. Ihr müht euch selbst, damit Deutschland und Deutschlands Jugend lebe. Das Erlebnis, das ihr taugen in einer für uns unvorstell-

baren Zeit gehabt habt, das ist von der Jugend Adolf Hitlers als Vermächtnis übernommen worden und ich gelobe im Namen dieser Jugend, das Vermächtnis in ehrsüchtigem Gedenken dankbar zu bewahren!“

Da die ausländischen Frontkämpfer gewandt, widerlegte Baldur v. Schirach die böswilligen Behauptungen, die heranwachsende deutsche Jugend werde in militaristischem Sinne erzogen. Die Uniform der Jugend sei nichts anderes als das Kleid der deutschen Kameradschaft. Der Jugendführer rief die heranwachsende Kameradschaft auf, nach Deutschland zu kommen, um mit der deutschen Jugend Kameradschaft und hoffentlich Freundschaft zu schließen. „Hier wächst die Zukunft Europas in der Zeltlager der Jugend, wächst die wahre Verständigung heran. Dort reicht sich die Jugend ehrlich und aufrichtig die Hand. Denkt an das Opfer, das die Frontkämpfer einst brachten und jene zwei



Das Reichstreffen der NSDAP in Berlin. Nach den Kranzniederlegungen nahm Reichskriegsopferführer Oberleutnant mit seinen ausländischen Gästen am Ehrenmal der Vorkriegsarmee der NSDAP-Formationen ab.

Millionen, die heute nicht mehr unter uns sind. Im Gedächtnis an den Einsatz der deutschen Soldaten und den Einsatz aller Soldaten der Welt bekennt sich die Jugend zu dem großen Gedanken eines friedlichen Europas. Wir als deutsche Jugend werden unsere Pflicht erfüllen: Ein friedliches Deutschland in einer friedlichen Welt!“

Schließlich ergriff

Reichskriegsopferführer Oberleutnant

das Wort und führte u. a. aus: Wenige Generationen unseres deutschen Volkes hat die Vorlesung schwerere und größere Aufgaben gestellt als der unsere. Vor nunmehr 23 Jahren begann ein Leben, das in unserem Leben der Kampf um die Erfindung, um den Frieden und um den Bestand der Nation, ein Ringen und Kämpfen mit 23 Nationen, und wir gedachten heute des Tages, an dem wir vor 23 Jahren zu den Fahren gerufen wurden in der heiligen Überzeugung, angegriffen zu sein und die Nation zu verteidigen.

Der Frieden, der am 28. Juni 1919 diktiert wurde, mußte von den ehr- und wahrheitsliebenden deutschen Soldaten als eine Fortsetzung des durch den Verfall der Verträge bedingten Krieges mit anderen Mitteln angesehen werden. Und aus dieser Zeit, meine Kameraden, kam der heilige Wunsch und das aufrichtige Streben der deutschen Frontsoldaten nach einem wahren Frieden. Der erste Frontsoldat, der seinen Glauben an Deutschland und an seine Zukunft nie verloren hat, war Adolf Hitler. Um ihn hatten sich seine Kriegskameraden, zu ihm strömte die deutsche Jugend.

Es lag aber auf der Hand, daß die deutsche Nation zum wahren Frieden erst dann kommen konnte, wenn sie dem Gegner jordan wieder Achtung abgewinnen konnte. Deshalb galt der Kampf Adolf Hitlers nicht zuerst den außenpolitischen Folgeresultaten des Zusammenbruchs, sondern den Erscheinungen und Vereinigungen, die im Innern Deutschlands zum Zusammenbruch geführt haben. Angesichts des für die Zukunft drohenden schrecklichen Zusammenbruchs wurde unter Führung Adolf Hitlers die Wehrmacht der deutschen Nation gebildet. Aus diesen Jahren der inneren Auseinandersetzung folgten über 400 tote Nationalsozialisten, die im gleichen Opfergeist wie der deutsche Frontsoldat im großen Kriege den Kampf um die Erhaltung der Nation geführt haben. Deshalb bleiben die Kämpfer um die nationale Erhebung der Frontsoldaten innig verbunden, weil sie das Wert vollendet haben, das die Frontsoldaten begonnen haben.

Der Führer hat den politischen Aufbau, der Neuordnung der Wirtschaft, die Schaffung der deutschen Wirtschaft folgen lassen. Wenn heute unter uns, den Soldaten des Weltkrieges, die junge deutsche Wehrmacht steht, dann wissen wir zuversichtlich, daß in ihrer Hand die deutsche Ehre und die deutsche Zukunft genau so sicher gesichert werden, wie sie es einst in unserer Hand gewesen sind. Der wahre äußere Frieden wird, nachdem der innere Frieden seine Voraussetzung ist, auch noch zu erlangen sein.

Der Frontsoldat ist in diesem Zeitpunkt deutscher Entwicklung der herausgezeichnete für den äußeren Frieden.

Wir kennen den Krieg, und weil wir ihn kennen, meine Kameraden, haben wir den Frieden. Für uns ist der Frieden — und damit glaube ich auch mit den Vätern aus dem anderen Graben übereinstimmend — die vornehmste Anerkennung des gleichen Lebenskampfes und der gleichen Ehre für die Völker, die miteinander Frieden schließen.

Ich will hier eine Aufgabe besonders herausgreifen, nämlich: die Wunden des Krieges zu schließen und jenen das Leben besser zu gestalten, die im Kriege die Träger

des höchsten Kampfes und des heiligen Opfers gewesen sind. Sie können nicht oft genug und nicht eindringlich genug jedem Volk als die besten vor Augen geführt werden, die Männer, die zerstoßen oder schwer krank aus dem Kriege heimgekehrt sind, und die Frauen, die das heilige Opfer, das des Gatten und Vaters, gebracht haben. Mit der Wiedergewinnung der Ehre und des Ansehens des deutschen Frontsoldaten und seiner Hinterbliebenen ist auch die materielle Versorgung Schritt für Schritt vorgegangen. Mit dem heutigen Tage kann ich Ihnen als weiteren Fortschritt mitteilen, daß 1. die Nachunterstützungen aufhören und daß 2. die Verhandlungen über die Krankenfürsorge für die Kriegshinterbliebenen vor dem unmittelbaren Abschluß stehen; 3. demnächst werden wesentliche Verbesserungen erfolgen in den Bekleidungen, die durch Notverordnungen verkleinert wurden.

Das aber, meine Kameraden, was an ideellen und materiellen Leistungen im Leben der deutschen Frontsoldaten und ihrer Hinterbliebenen eintritt, verpflichtet uns, bei der Jugend jeder irgendwie der deutschen Nation gestellten Aufgabe mitzuwirken. Wir sind heute als Frontsoldaten genau so wie von 1914 bis 1918 die Vorkämpfer unserer Väter, dieses Vaters, um mit dem moralischen Gewicht des Ansehens in unseren

Vätern zum Frieden und zur Zusammenarbeit zu mahnen. Die Achtung, die nicht ist die Quelle unserer Kameradschaft von heute, die Kameradschaft von heute wird der Beginn unserer Freundschaft von morgen sein. Wir sind entschlossen, unseren Weg weiterzuführen, wir gehen ihn in dem Bewußtsein, unserem Führer Adolf Hitler zu dienen. Die Kinder der Nation und der Ausmarsch der Föhnenabzeichen schließen die Kundgebung, die ein mächtvolles Bekenntnis der Kraft und Stärke, aber auch des Friedenswillens der deutschen Nation war.

Telegrammwechsel zwischen dem Reichskriegsopferführer Oberleutnant und dem Führer.

Reichskriegsopferführer Oberleutnant hat an den Führer und Reichstagsführer folgendes Telegramm geschickt:

Frontsoldaten und Kriegsopfer aus ganz Deutschland, zum Reichstreffen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine in Berlin angetreten, grüßen ihren Führer und ersten Frontkämpfer. Im Krieg und Frieden opferbereit, geloben wir immer wieder treue Mitarbeit und Gefolgschaft.

Reichskriegsopferführer Oberleutnant.

Der Führer und Reichstagsführer hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

Für die Reue und das Gelübnis treuer Gefolgschaft der zum Reichstreffen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine in Berlin versammelten alten Kameraden luge ich meinen Dank. Ich erwarte die Grüße aller Beteiligten herzlich in kameradschaftlicher Verbundenheit und in dankbarem Gedenken ihrer dem Vaterland gebrachten Opfer.

Adolf Hitler.

Reichsminister Dr. Goebbels grüßt die Kriegsopfer.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Reichskriegsopferführer Oberleutnant folgendes Telegramm geschickt:

Durch meine Anwesenheit beim großen Breslauer Sängerfest bin ich leider verhindert, an ihrem Reichstreffen teilzunehmen. Ich entbiete deshalb als Gauleiter von Berlin den in der Reichshauptstadt versammelten deutschen und ausländischen Kriegsopfern meine herzlichsten Grüße mit dem Ausdruck aufrichtiger Verbundenheit.

Mit Hitler-Heil: Reichsminister Dr. Goebbels.

Polnisches Echo zum Frontkämpfertreffen in Berlin.

Warschau, 2. Aug. (Jugendmeldung.) Die Polnische Telegraphenagentur veröffentlicht einen Bericht über die geistige Kundgebung der NSDAP in Berlin. Besonders erhebbend ist, so heißt es darin, der Augenblick gewesen, als der in der Weltkriegsgefallenen Soldaten aller Länder ehrend gedacht wurde. Der Bericht hebt hervor, wie alle Redner den Willen zum Frieden unterstrichen und den Kameradschaftsgefühlen füreinander Ausdruck gegeben hätten.

Front von Aragon: Der Bormarsch unserer Truppen wurde fortgesetzt. Wir eroberten Stellungen in der Sierra de Cardenera, Beritico Mina, Tormaque und die Ortschaft Besos. Der Feind hatte große Verluste; es wurde eine Menge Kriegsgerät erbeutet und viele Gefangene gemacht. 34 Wägen sind in das nationale Lager übergeliefert.

Flieger: An der katalanischen Küste wurde durch ein nationales Flugzeug ein Handelschiff von über 3000 Tonnen zum Auflaufen gebracht und zerstört. Ein Zerstörer und ein kleines Schiff, die das Handelschiff begleiteten, wurden gleichfalls getroffen; ein bolschewistisches Flugzeug ist am gleichen Ort abgeschossen worden.

Der Krieg in Spanien.

Katalanisches Handelschiff von nationalem Fluggesetz vernichtet. — Der nationale Heeresbericht vom Sonntag.

Salamanca, 2. Aug. (Jugendmeldung.) Im nationalen Heeresbericht vom Sonntag heißt es:

Front von Arica: Angriffe auf unsere Stellungen von Duero und Salamanca blieben erfolglos und wurden unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Ein bolschewistisches Flugzeug wurde durch unsere Luftabwehr abgeschossen.

Wiesbadener Nachrichten.

3000 zelten im schönen Schloßpark.

Eröffnung des Lagers.

Am Sonntagvormittag fand die offizielle Eröffnung des Zeltlagers der International Federation of Camping Club in unserem schönen Viebricher Schloßpark in Gegenwart von Vertretern der Partei, der Behörden und der Wehrmacht statt. Reichsadjunkt Dr. Edert begrüßte insbesondere alle Ehrengäste und dankte besonders der Stadt Wiesbaden für die Unternehmungen, welche sie den Zelt- und Kongreßteilnehmern zu Teil habe werden lassen. Er wies im weiteren Verlauf seiner Ansprache auf die Bedeutung des Schloßpark-Kongresslagers im Zeltlager hin und sprach ganz besonders Herrn Bachmann für die seit Monaten

der angeschlossenen französischen Verbände und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Er wies in seiner Rede darauf hin, daß in diesem Jahre in Versailles ein ständiges Camping eingerichtet sei und lud die deutschen Kameraden ein, hierdurch recht guten Gebrauch zu machen. Er dankte allen Mitarbeitern für das gute Zustandkommen des Kongresses und übermittelte am Schluß die Grüße Frankreichs.

Es folgte nun die feierliche Flaggenhissung mit Hissungsprache, bei welcher die Wiesbadener Kanuten Paradehissung genommen hatten. In französisch und englischer Sprache wurde alsdann übertragen, daß mit dem Hissen der deutschen Flagge sämtlichen Nationen die Ehre erwiesen wird. Dr. Edert erklärte alsdann das Lager für

öffnen und mit dem Gruß an den Führer, dem Deutschland- und Hord-Bessel-Lied erreichte der feierliche Akt sein Ende. Die Delegierten der einzelnen Länder begaben sich alsdann in den Rundsaal des Schlosses, wo sich um 11.30 Uhr der Weltkongreß des I. F. C. C. eröffnet wurde.

Der Kongreß wurde durch den Reichsadjunkt Dr. Edert eröffnet. Er dankte zunächst den Organisatoren des Kongresses, die sich in der Hauptsache auf den Vereinigungen über die innere Verwaltung, den Aufbau der Organisation und deren Führung, beschränkt, ist noch besonders hervorzuheben, daß der deutsche Vertreter, Dr. Dabbert, Saarländer, den Antrag stellte, den Reichsbund für Lebensübungen anstelle des seitigeren Deutschen Kanuverbandes als Mitglied des I. F. C. C. zu setzen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Während des Kongresses wurde ein Telegramm bekanntgegeben, welches der Weisbadener Zeltlagerleitung, Herrn Bachmann, am Sonntagvormittag zugelangte. Es lautete:

„Telegramm mit folgendem Wortlaut gelangt: 1176 Zeltwanderer aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Dänemark, Österreich, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei und Deutschland grüßen vom Weltkongreß der Zeltwanderer im Schloß zu Wiesbaden-Viebrich den Führer des Deutschen Reiches und Schirmherrn des deutschen Sports, gen.: Dr. A. Champion, Präsident der Int. Federation of Camping Clubs; gen.: Dr. A. Edert, Reichsadjunkt Dr. Kanuport.“

Empfang im Rathaus.

Etwa 40 Vertreterinnen und Vertreter der am Kongreß teilnehmenden Länder wurden am Montagvormittag im Festsaal des Rathauses empfangen. Im Namen der Stadt Wiesbaden richtete Oberbürgermeister Dr. Miz folgende Worte an die Gäste: „Meine Damen und Herren! Es ist mir eine Freude, Sie als Vertreter des Weltkongresses 1937 der Internationalen Vereinigung der Zeltwanderer persönlich begrüßen zu können. Ich darf Ihnen sagen, daß die Gefühle der Freude und Freundschaftlichkeit von der Bevölkerung meiner Stadt geteilt werden. Ich hoffe sehr, daß die Einrichtungen und Vorkehrungen, die in Viebrich zu Ihrem Empfang getroffen wurden, Ihren Beifall gefunden haben und spreche den Wunsch aus, daß sich die Angehörigen aller Nationen bei uns wohl fühlen mögen. Der Herr Präsident der Vereinigung hatte die Freundlichkeit mir Grüße des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt London zu überbringen. Ich benutze die Gelegenheit, hierfür zu danken, und bitte den Herrn Präsidenten, zum schätzbaren und bleibenden Jenseits dieses Kongresses seinen Namen in das Goldene Buch der Stadt Wiesbaden einzutragen.“

Nachdem Herr Clouff vom Sächsischen Verkehrsministerium die Festsaal des Rathauses hatte, dankte im Namen der Gäste Mr. Champion, der Präsident des I. F. C. C., für die Begrüßung und gütliche Aufnahme in Wiesbaden und überreichte Oberbürgermeister Dr. Miz ein persönliches Schreiben des Londoner Stadtoberhauptes. Dann trug sich Mr. Champion ins „Goldene Buch“ ein.

Heiliger Ader.

Zweimal im Jahreslauf verspüren wir des deutschen Aders Heiligkeit im besonderen Maße. Zum ersten, wenn der Landmann über ihn dahinjähret und ihm das Saat Korn anvertraut, zum zweiten, wenn seine schweißigen Hände die blanke Sense durch das goldene Korn führen und Schwade um Schwade sich legt. Das ewige Stroh und Weide flingt hier zusammen. Sie geben ineinander über. Jahr um Jahr gibt der deutsche Ader dem Volke das Brot, wie er es den Ähren dieses Volkes schon vor vielen Jahrhunderten gewährt. Wie oft und schwer erwählte des Krieges rohe Gewalt diesen Ader. Jeder Ackerbau seiner Erde ist mit Blut begüßt, das irgendwo und irgendwann einmal vergossen wurde um seine Unerschöpflichkeit und Freiheit. Immer gleich bleiben hier dieser Ader, immer wieder nahm er die Saat in sich auf und spendete den Segen des Brotes. Nicht nur das Blut, sondern den heiligen Schweiß harter Arbeit trant und trinkt der Ader Jahr um Jahr. Schweiß, der von glühenden Stürmen und Schläfen rinnt. Er schmerzt wir ringen müssen, desto heiliger ist diese Arbeit uns. Nichts Großes in der Welt fällt einem mühelos in den Schoß.

Heilig ist der Ader auch darum, weil in ihm viele, unendlich viele Ähren ruhen. Er wird auch uns einst umfassen, wenn wir unter Leben vollendet und erfüllt haben.

Aus Kunst und Leben.

* Aus der Wiesbadener Gemäldergalerie. Als neue Erwerbung fand in der italienischen Abteilung der Galerie jenseits ein großes Bild von Francesco Zugno und Francesco Battaglini. Aufstellung, das den Empfang des römischen Feldherrn Antonius durch Cleopatra darstellt. Das Gemälde zeigt eine großartig aufgebaute antike Hofarchitektur, vor der eine prunkvolle römische Galeere vor Anker liegt. Der architektonische und dekorative Teil des Bildes ruht von Battaglini her, die zahlreich eingezeichneten lebhaften kleinen Figuren von Francesco Zugno. Die überaus festlich und farbenprächtig wirkende Szene gehört der Richtung des Giovanni Battista Tiepolo an und gibt von dem weltlich heiteren Charakter der späten venezianischen Malerei eine glanzvolle und eindringliche Vorstellung.

* Deutscher Vorkriegs in Göttingen. Die diesjährige wissenschaftliche Hauptversammlung der deutschen landesgeschichtlichen Vereine, die im Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zusammengeschlossen sind, findet vom 19. bis 24. September in Göttingen statt. Mit ihr ist der deutsche Vorkriegs und die Verformung der deutschen landesgeschichtlichen Institute verbunden. Gegenstand der Verhandlungen werden in diesem Jahre in erster Linie die Landesgeschichte, Siedlungsgeschichte und Volksforschung des thüringischen Raumes sein.

* Brudner-Feste alle vier Jahre. In der letzten Sitzung der Internationalen Brudner-Gesellschaft wurde beschlossen, zum erstenmal im Sommer 1938 und dann jedes vierte Jahr ein internationales Brudner-Fest zu veranstalten. Das Fest wird jedesmal wie bisher in den Städten Wien, St. Florian und Steyr abgehalten. Ferner soll auch Wien bekanntlich mit einem Teil des Festes einbezogen werden.

* Eine Chopin-Ausstellung in Paris. Auf Veranlassung des Direktors der polnischen Bibliothek in Paris ist dort eine Chopin-Ausstellung eröffnet worden. Die Ausstellung zeigt Autographen Chopinscher Mazurken, Polonaisen und Sonaten,

ferner Bilder des Geburtshauses in Warschau, Porträts, Zeichnungen und andere Erinnerungen. Insgesamt sind über 600 Zeichnungen aus Pariser und polnischen Handschriften sowie aus Privatansammlungen aus der ganzen Welt in dieser Ausstellung vereinigt.

* Eine Schwanenfeier in Haslach. Am 12. August 1837 ist der Schwanenwälder Hof- und Hofmalermeister Heinrich Haslach in Haslach im Kinzigtal geboren worden. Anlässlich des 100. Geburtstages wird Haslach einen Festakt und Festzug sowie Aufführungen in der Zeit vom 21. bis 23. August veranstalten.

* 130 000 deutsche Musiker und Sänger. Nach den Ergebnissen der letzten deutschen Reichsmusik gibt es in Deutschland reich 130 000 Musiker und Sänger. Hierunter sind 93 575 Musiker und Musikerinnen und 35 449 Sänger und Gesangsleiter. In dieser Zusammenstellung ist die Zahl der nebenberuflich tätigen Musiker mit enthalten. Unter den einzelnen Gattungen haben Berlin mit 12 953 und die Rheinprovinz mit 10 042 Musikern an erster Stelle. Die meisten Musiker sind dreißig bis vierzig Jahre alt.

* Englische Schauspielerei für englische Filme. In Zusammenarbeit mit dem britischen Luftfahrtministerium wird in London ein Film „Shadow of the wing“ vorbereitet, der eine Darstellung des Hochfluges der englischen Fliegerei und der Heldentaten englischer Fliegeroffiziere geben soll. Für die Hauptrolle, einen Offizier der britischen Luftwaffe, ist der Amerikaner Clark Gable vorgesehen. Fliegern haben nun Offiziere der britischen Luftwaffe Einspruch erhoben, und zwar mit der Begründung, man werde doch wohl einen Engländer finden können, der reiflos einen englischen Fliegeroffizier zu verleiern vermag.

* Endgültige Sicherung des Turmes von Pisa. Nach mehrmaligen wiederholten provisorischen Sicherungsarbeiten ist der schiefe Turm von Pisa jetzt durch eine technisch neue Art der Sicherung endgültig gesichert worden. Die Methode, die diesmal angewendet worden ist, besteht in 350 mehrere Meter langen Zementnägeln, mit denen das Fundament des Turmes

auf den Erdboden genagelt wurde. Die Nägel reichen tief in den Boden hinein und bilden am Rande des Fundaments einen Kranz, der nicht nur die unteren Schichten des Bauwerks festigt, sondern den gesamten Turm an seinen Standort bindet. Damit ist auch bei einem weiteren Ausweichen des Fundaments eine feste Grundlage geschaffen. Zugleich aber wird jede spätere möglicherweise nach weitergehender Neigung des Turmes durch den Zug der Nägel ausgeglichen. Das Bauwerk könnte nun dann zusammenstürzen, wenn es bei einer weiteren Neigung oberhalb der Erdoberfläche gleichsam zerreiße, was aber bei dem ungemein festen Baumaterial und der massiven Bauweise des Turmes völlig unmahrscheinlich ist.

* Die größten Städte der Welt. Unter den Weltstädten steht Berlin in Beziehung auf die räumliche Ausdehnung mit 883,6 Quadratkilometer an fünfter Stelle. Die erste Stelle nimmt Rom mit 2938 Quadratkilometer ein. Es folgen Rio de Janeiro mit 1184 Quadratkilometer, Los Angeles mit 1124 Quadratkilometer und Brisbane in Australien mit 997 Quadratkilometer. Berlin steht jetzt der Einwohnerzahl nach an dritter Stelle. Eine größere Einwohnerzahl als die Berlins mit 4 251 000 am 1. Januar 1937 haben, wenn man die nächstgelegenen Vororte jeweils außer Betracht läßt, nur New York mit 7 474 000 Einwohnern nach einer Zählung 1934 und Tokio mit 5 875 000 nach der Zählung 1935. Die Einwohnerzahl der Stadt London, die bisher etwas höher war als diejenige Berlins, ist auf 4 185 000 zurückgegangen. Einzigartig seiner Vororte jedoch zählt London 8 475 000 Einwohner. Paris zählte im Jahre 1931 2 891 000, Groß-Paris hingegen 4 934 000, Rom im Jahre 1936 1 184 000 Einwohner.

* Wissenschaft und Technik. Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Walter Franz, hat den Chef der Deutscheschichte, Generalleutnant Dr. phil. h. c. von Rabenau, in den Sachverständigenrat des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands berufen.



Das Zeltlager im Viebricher Schloßpark.
Frühliches Lagerleben herrscht unter den alten Bäumen der historischen Parkanlage.
(Foto: Einain sen. — R.)

